# Breslauer Kreis-Blatt.

Erster Jahrgang.

Sonnabend, No. 3. den 18. Januar 1834.

## Sehr lobenswerthe Handlung.

Am 6. d. M. gerieth Abends gegen 5 Uhr der Gutsbesitzer Scholz nebst seinem Pflegesohne auf der Ohlau zwischen Kl. Zschansch und der Knopfmühle mit seinem Kahne in eine solche Schnee- und Eis-Masse, daß sie weder zurück noch vorwärts konnten. Auf ihr Hülfs-Geschrei eilte ihnen zwar der dasige Schaffner mit zwei Knaben von ohngefähr 14 Jahren zu Hülfe, allein auch dieses Kahn traf 10 Schritt von Scholz ein gleiches Unglück, und alle 5 Personen sahen bei dem kalten Sturm und heftigen Schneegestöber der Gefahr, zu erfrieren, mit Angst und Schrecken sich ausgesetzt. Sie wurden jedoch durch den zu ihrer Rettung aufgeforderten dasigen Fischer Töpler und dessen Sohne nach vierstündiger angestrengtester Thätigkeit glücklich gerettet.

---

An demselben Tage wurde Nachts gegen 11 Uhr zu Wilkowitz auf den an die dasige Feldmark stoßenden Alt-Schliesaer Wiesen ein durch Nässe und Kälte erstarrter, dem Erfrieren naher, Mann, auf sein gewaltiges Rufen nach Hülfe, durch die diesfalls Ausgesendeten glücklich aufgefunden, und sofort in die Wohnung des dasigen Gerichts-Scholzen Herrn Schmidt gebracht, wo demselben thätige Pflege zu Theil wurde.

## Rathgeber.

**14. Sehr gutes Hauspflaster gegen alte und frische Wunden, welche vom Verbrennen, Stechen, Stoßen, Schneiden und dergl. herrühren.**

Nimm ½ Pfund Bleiglätte, ½ Pfund Mennige, ½ Pfund Schweineschmalz, ½ Pfd. Leinöl, ½ Pfund Baumöl, koche es in einem großen eisernen Topfe vorsichtig über Holzkohlen so lange, bis die Glätte und der Mennig wohl aufgelöset sind, dann mische dazu 4 Loth venetianischen Terpentin und 4 Loth Wachs, koche es unter stetem Umrühren mit einem Spatel, bis ein auf einem kalten Deckel gefallener Tropfen zeigt, daß das Pflaster weder zu weich noch zu hart ist.

**15. Mittel gegen den Wurm am Finger.**

Das Wurmzeichen ist kein Wurm, sondern ein Fingergeschwür, welches bei Frauenzimmern häufig vom Abnehmen und Aufheben der Kochtöpfe entsteht, also durch äußern Druck, wozu dann Schärfen im Körper treten, welche Schmerz, Rose und ein bohrendes, schmerzhaftes Wurmen verursachen. Gleich zu Anfang muß man den Finger mehrmals umwickeln, und die Wickel mehrere Stunden mit Kampferspiritus oder Terpentinöl naß halten, so wird das Uebel beim Entstehen gehoben. Hat man sich verspätet, daß ein Geschwür entsteht, so nehme man un-

vorzüglich gut gestoßenes feingesiebtes weißes Glas 3 Messerspitzen voll, 9 zerstoßene Knoblauchzehen, und einen halben Eßlöffel voll Honig, mische alles wohl, und lege davon die Hälfte auf den kranken Finger. Meistens hat sich schon, ohne alle Schmerzen, nach 12 Stunden, der Eiter zusammen gezogen; ist es aber noch nicht geschehen, so legt man die andere Hälfte auf, und dann erfolgt es binnen den folgenden 12 Stunden gewiß. Nun schneidet man das Geschwür mit einem scharfen Federmesser auf, und verbindet die Wunde mit jedem gewöhnlichen Heilpflaster, besonders eignet sich hierzu das vorstehend sub No. 14 beschriebene Heilpflaster. Die Verabsäumung gegen dieses Finger-Geschwür bei Zeiten ein vernünftiges Mittel anzuwenden, hat manchen nach vielen Leiden den Finger oder doch dessen Knochen gekostet.

16. Mittel gegen die Würmer der Kinder.

Sie entstehen bei Kindern von Ueberladung, Brei, Mehlspeisen, vielen Kartoffeln, Obst und Säuren. Die Kinder haben üblen Athem, Leibschmerzen, Nasenjucken, geschwollene Lippen, Durst, Dickleibigkeit, unnatürliche (Erd-) Farbe, unruhigen Schlaf, Zähneknirschen, milchichten Urin, Husten, schleimigten Stuhlgang, Verstopfung oder Durchfall. Man lasse sie meiden: Eier, Backwerk, Pfannkuchen, Obst, Würste, Klöse, Kuchen, Hülsenfrüchte, Säuren. Man bestreiche Abends den Nabel mit Thran; lasse sie täglich reichlich starken Queckenwurzelthee mit Milch trinken: gebe die ersten 8 Tage Morgens eine Messerspitze voll Küchensalz mit Wasser zu trinken; alsdann 3 Morgen hintereinander einen halben bis ganzen Eßlöffel voll Baumöl, und hierauf zur Stärkung, einige Morgen genommen Wurmsaamen (ein bis zwei Kaffeelöffel voll) mit Zukker. Auch die hartnäckigsten Wurmnester werden hierdurch zerstört.

17. Gegen den Keich-Stick-Husten der Kinder.

Dieser gefährliche Würgengel der Kinder ist leider bekannt genug, auch weiß man, wie langwierig, und eben daher tödtlich er ist. Man nehme 1 Loth zerschnittene Alantwurzel, 1 Loth zerschnittenes Süßholz und 1 Loth Kamillenblumen. Man setze davon täglich zwei Mal einen gehäuften Kaffeelöffel voll mit anderthalb Tassen kochenden Wassers an, thue 2 Pfefferkörner groß Pottasche dazu in den Topf, und lasse die Kinder diese Portion, Vormittags und Nachmittags eine, vor und nach, jedoch nach Maßgabe des Alters, trinken: denn diese Portion ist für ein zweijähriges Kind. In der Diät wird Obst, Kuchen, Backwerk, Schweinefleisch, Mehlspeisen; kalte, saure, und Buttermilch, alle Säuren und alle ungekochten Sachen, strenge versagt. Morgens und Abends werden die Fußsohlen, Brust und die Herzgrube mit Butter, worin eine Zwiebel wohl gebraten worden, vor dem warmen Ofen eingerieben. Warm halten, Flanellstreifen um den Hals, Vermeidung der kalten Morgen- und Abendluft sind durchaus zu empfehlen.

18. Mittel die Güte der Sämereien zu probieren.

Man zähle eine Prise Körner, z. B. Klee, lege sie auf ein dünnes Stückchen Blech, oder in dessen Ermangelung auf einen Kupferpfennig, und halte mittelst einer Zange solches über ein brennend Licht, so werden alle noch guten Keimkraft habenden Körner platzen und abspringen, die untauglichen dagegen liegen bleiben, und schwarz brennen, sind nun wie schon gedacht, die Körner gezählt, so ergiebt sich das Verhältniß der guten zu den schlechten Körnern. Auf gleiche Weise kann auch die Güte mehrerer anderer kleinkörnigter öligen Saamen erprobt werden, z. B. Kiefer, Lerchen, Fichten, selbst Birkensaamen, und kann man sich dabei bequem eines dünnen blechenen Löffels bedienen. Es ist zwar bekannt, daß nicht alle Saamen, die noch keimengute Pflanzen liefern, jedoch ist das hellknallende, schnelle Springen der Körner ein Zeichen ihrer Frische und vollkommenen Güte, das

langsame kaum hörbare Springen dagegen ein Zeichen, daß der Saame alt sei.

19. Bäume gegen Nachtfröste zu sichern.

Wenn man die Bäume kurz vor oder bald nach Sonnen-Aufgang mit kaltem Wasser besprengt, so schaden die Nachtfröste dem Ansetzen der Blüthe der Wandpfirsichen nicht. Auch wenn man die Zweige eines Baumes durch Stricke in Verbindung setzt, und deren Enden in ein Gefäß mit Wasser leitet, so gewahrt man weder am Baume noch an dem Gefäß, worin das Wasser ist, Zeichen oder Spuren von Frost. Ferner sichert die Bäume gegen Nachtfröste feuchter Mist, welchen man auf die Stellen der Bäume, von denen die Zweige auslaufen, schlägt, es zeigt sich dann der Frost nur auf der Oberfläche des Düngers, ohne daß der Baum davon Schaden leidet.

20. Benutzung der Kürbisse.

Das Fleisch dieser Früchte, welches für Schweine, Rindvieh und Fische ein kräftiges Futter abgiebt, dient auch zu mancherlei Speisen, die jedoch ohne starke Gewürze nicht wohl genossen werden können. Zum Einmachen in Essig taugen vorzüglich die jungen unreifen Kürbisse, wenn sie die Blüthe erst verloren haben. In Italien werden die reifen Kürbisse auf dem Krauthobel geschnitten, und wie Sauerkraut eingemacht. Die Kerne geben geschlagen ein gutes Oel, welches dem Mandelöl gleich kömmt, und sowohl als Speise wie als Brennöl sehr brauchbar ist. Die ausgehülseten Kerne lassen sich sehr gut als Mandeln verbrauchen, so wie man auch eine köstliche Mandelmilch daraus bereiten kann.

21. Art und Weise Rüben aufzubewahren.

In der Grafschaft Norfolk ist zu diesem Behuf folgendes als erprobt befundenes Verfahren ziemlich allgemein eingeführt. Man schneidet die Wurzelspitze ab, und stellt die Rüben mit dem Kraute auf einen fest geschlagenen Boden, ohne sie zu bedecken, und nur mit der Vorsicht, daß man sie fest aneinander setzt, auf diese Weise kann man auf einem Ackerstück die reichlichste Erndte von 16 solchen Ackerflächen zusammen drängen. Es scheint, daß sich die vegetative Thätigkeit auf diese Weise in den Wurzeln erhält, und sie am Gefrieren und Faulen hindert. Man muß nämlich in diesem Falle die Rüben vor der vollkommenen Reise ausheben, denn wenn man dieselben in der Erde läßt, bis sie vollkommen ausgewachsen sind, so findet keine innere Bewegung mehr statt, welche die Wirkung der Kälte hindern könnte. Sie gefrieren also, und verfaulen, sobald sie aufthauen. Bewahrt man sie in Haufen auf, so tritt die Fäulniß leicht, in Folge der Erhitzung und einer dumpfen Gährung ein. Diese Methode hat auch den Vortheil, daß man die Rüben gleich zur Hand haben kann, wenn man ihrer bedarf.

22. Benutzung des Gänseschmalzes. Gegen die Drüse der Pferde.

Man giebt davon dem kranken Pferde mehrere Tage nach einander einen halben Eßlöffel, am besten in etwas Brod gehüllt, und reibt zugleich äußerlich die Drüsen mit diesem Schmalze gelinde ein, wornach sie sich schnell erweichen, und gewöhnlich im Trocknen vertheilen.

Ueberhaupt sollen auch gegen alle äußere Verletzungen gelinde Einreibungen mit Gänseschmalz bei allen Thieren sehr wohlthätig wirken.

23. Warnung vor dem Buchsbaum.

In Sachsen wurde auf einem Landgute bei Veränderung im Garten der Buchsbaum, mit welchem die Gänge eingefaßt waren, auf den Viehhof geworfen. — Die Kühe, welche davon begierig fraßen, wurden am folgenden Morgen alle steif und gelähmt gefunden. Einer Kuh war der Kopf ganz auf die Seite gezogen, und die Muskeln am Halse waren vom Krampfe so heftig gespannt, daß man ihr den Kopf mit aller Gewalt nicht wenden konnte. In einem ähnlichen Zustande waren mehrere. Nach eini-

gen Tagen erholten sie sich zwar wieder, jedoch blieb eine davon so steif, daß sie geschlachtet werden mußte.

24. Mittel um Gläser gegen das Zerspringen möglichst zu schützen.

Man thue das gläserne Gefäß in einen Topf, gieße ganz kaltes Wasser darauf, daß das Glas ganz bedeckt ist, stelle den Topf zum Feuer und lasse das Wasser gehörig kochen, dann lasse es allmählig erkalten, so wird das Glas so leicht nicht springen, wenn es selbst ganz kalt ist, und siedend heiße Flüssigkeit hineingegossen wird. Soll das Glas noch höhern Temperaturwechsel erleiden, so koche mas es anstatt in Wasser in Oel.

25. Sicheres Mittel diejenigen Insekten, welche von der Erde auf Bäume hinauf kriechen, davonabzuhalten.

Bekanntlich vertreibt nichts die Insekten sicherer, als das ihnen unerträgliche Quecksilber. Wenn man eine Raupe auf ein Brett legt, und mit Quecksilbersalbe einen Kreis um sie herum ziehet, so wird, wenn man ihr außerhalb dieses Kreises Futter hingelegt, sie lieber verhungern, als diesen magischen, mit Quecksilbersalbe gezogenen Kreis zu überschreiten. Man darf also nur einen starken Bindfaden mit der äußerst wohlfeilen grauen Quecksilbersalbe dicht bestreichen, und unten am Stamm um den Baum binden, so kann man sicher sein, daß kein Insekt von der Erde auf den Baum kriechen wird.

## Bekanntmachungen.

Zu Woigwitz fand man auf dem Wege nach Münchwitz früh einen ohngefähr 60 Jahr alten Mann erfroren, an welchem die Wiederbelebungs-Versuche des schleunigst herbei gerufenen Wundarztes Herrn Seibt aus Rothsürben ohne Erfolg waren.

Diebstahl. Am 8. d. M. wurde Abends zwischen 6 bis 7 Uhr zu Schosnitz mittelst gewaltsamen Einbruchs durch ein Fenster dem Freigärtner und Schumacher Gottfried Weiß ein Ober- und ein Unterbette nebst zwei Kopfkissen mit rothen Züchen gestohlen.

Deß Nachmittags um halb 4 Uhr zu Brieg dem Frei-Bauer Samuel Kühnel aus Grüningen sein Pferd, eine dunkelbraune 7jährige Stute mit einem Ackersattel, welche bei dem dasigen Schmidt Heinrich auf der Mollwitzer Straße an einen Ring gebunden gewesen, abhanden gekommen, wird Behufs der etwanigen Ermittelung dieses Pferdes hiermit bekannt gemacht.

## Anzeigen.

Herren Prinzipalen und Herrschaften kann das unterzeichnete Büreau, mehrere Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamten, Hauslehrer, Handlungs-Commis, Secretaire u. s. w. mit empfehlungswerthen Attesten versehen, nachweisen.

Auch wird in einer bedeutenden Officin ein Apotheker-Lehrling sofort verlangt, welcher wissenschaftlich gebildet, und ein Gymnasium mindestens bis Ober-Tertia besucht hat. Außer diesem werden noch 6 Apotheker-Lehrlinge, 15 Oekonomie-Eleven, 1 Maler-, 1 Uhrmacher-, 3 Buchbinder-, 1 Klemptner-, 1 Glaser-, 3 Conditor-, 1 Barbier-, mehrere Schneider-, Schumacher- und Tischler-Lehrlinge gesucht, welche sich baldigst zu melden haben, und denen ein gutes Unterkommen nachweisen kann

das Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

## Breslauer Marktpreis am 14. Januar.

Preuß. Maaß.

| | Höchster | | | Mittler | | | Niedrigst. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | rtl. | sg | pf. | rtl. | sg. | pf. | rtl | sg | pf. |
| Weitzen der Scheffel | 1 | 5 | — | — | 29 | 6 | — | 24 | — |
| Roggen = = | — | 26 | 6 | — | 25 | 3 | — | 24 | — |
| Gerste = = | — | 18 | — | — | 17 | — | — | 16 | — |
| Hafer = = | — | 16 | 6 | — | 14 | 9 | — | 14 | — |
| Erbsen = = | 1 | 10 | — | 1 | 10 | — | 1 | 10 | — |

Breslau, gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke №. 32.